

Zu Peter Goes: Glückszeiten. Impulse für ein erfülltes Leben.

Calwer Verlag Stuttgart 2018, 48 S., broschiert, € 5,95

und: Emotionen als Kraftquelle, 272 S., Vindobona Verlag 2017, € 16,90

Wieder so ein Glücksratgeber, der uns sagt, was wir tun sollen, damit wir glücklich werden, so denkt mancher anfangs, wenn er das Büchlein „Glückszeiten“ von Peter Goes in die Hand nimmt, das jetzt im Calwer Verlag veröffentlicht wurde. Es ist das Kapitel „Glück“ aus seinem großen Buch „Emotionen als Kraftquelle“.

„Nehmen Sie die vielen alltäglichen Glückserlebnisse wahr“. Seien Sie ins Gelingen verliebt. „Glauben Sie an Ihre Ressourcen, denn die Kraft vermindert sich, wenn Sie Ihr Selbstgefühl unterminieren. Auf Ihre Einstellung kommt es an.“ Von der Überlebensstrategie eines Viktor Frankl, der das KZ überstanden hat, wird berichtet, von seiner Theorie der „Trotz-Macht des Geistes“. „Keiner ist für Ihr Glück verantwortlich, nur Sie selbst...Leben Sie aus dem tiefen Brunnen Ihrer guten Gefühlsressourcen. Das Glück kommt von innen“.

Solche und zahlreiche andere Ratschläge bringt Peter Goes, um uns zum Glückhsein zu helfen. Er redet dabei aus der langjährigen Erfahrung des Klinikseelsorgers, der ständig mit dieser Frage im Gegenüber zu ungezählten Patienten zu tun hatte, die über ihre Lage alles andere als glücklich waren.

Der Leser denkt im Stillen: So sollte ich mit mir selbst umgehen. Aber woher nehmen?

Er berichtet von „Jesus, dem glücklichsten Menschen“. Jesus, der seinen Vater „abba“ nennt, der sich von ihm getragen und geliebt fühlt. Der mit dem Geber aller Gaben nahe verbunden ist und der darum Liebe von Gott an andere weitergeben kann. Er zitiert Dorothee Sölle: „Ich halte Jesus von Nazareth für den glücklichsten Menschen, der je gelebt hat. Jesus erscheint in der Schilderung der Evangelien als ein Mensch, der seine Umgebung mit Glück ansteckte, der seine Kraft weitergab“.

Kann man so einseitig von dem reden, den wir in jedem Gottesdienst auf dem Altar als den Gekreuzigten sehen? Der am Kreuz gerufen hat: „Mein Gott, warum...?“

Peter Goes sagt von ihm, was wir wahrscheinlich alle viel zu wenig von ihm sagen und von ihm hören. Und er versteht Jesu Seligpreisungen als zugesprochenes Glück für die im Schatten Stehenden, für die Unglücklichen der Erde, die Armen, die Trauernden, die Leidtragenden, die nach Gerechtigkeit Hungernden, die um der Gerechtigkeit willen Verfolgten.

Es lohnt sich, unsere verkrustete Vorstellung von Jesus, in der wir uns so oder so eingerichtet haben, in der Jesus ruht wie in einem Grab, zu revidieren. Es lohnt sich, die Art, wie wir miteinander leben, bewusst zu verändern, indem wir einander in dieser Sonne sehen, die uns allen scheint. Und vielleicht helfen uns dazu die vielen richtigen Ratschläge erst richtig, wenn wir zuerst das lesen, was er auf S. 33ff über die spirituellen Kraftquellen und über die Gnade als Quelle des Glücks schreibt.

Eine kaum fassbare Fülle von eingehenden Beobachtungen des menschlichen Gefühlslebens, Besinnung über die gefährlichen Wirkungen von Gefühlskälte in der modernen Wettbewerbsgesellschaft, über den Zusammenhang zwischen Selbstwertgefühl und Mitgefühl, nicht zuletzt auch kritische Beobachtungen über „moderne Schamlosigkeit, wo sie herkommt und was sie bewirkt“, bringt Peter Goes in seinem unerschöpflichen Buch „Emotionen als Kraftquelle“. Auch Beispiele der agape in politisch schwieriger Zeit bringt er: Elisabeth Goes, die bedrohte Juden aufnimmt, Uwe Holmer, der das Ehepaar Honecker beherbergt, Christian Führer, der mit vielen anderen zusammen mit Kerzen und Gebeten eine gewaltlose Revolution bewirkt. Er zeigt aber auch in vielfacher Weise auf, wie in ganz alltäglichen Situationen negative Gefühle bewältigt werden und wirklichem Verstehen der Menschen, die mit uns unterwegs sind, Raum geschaffen wird. D.h. er beschreibt eindrucklich und jederzeit leicht lesbar, wie die agape uns bestimmen kann, deren hohes Lied Paulus in 1. Kor. 13 singt. Eine

große Rolle spielt dabei nicht nur die psychologische, sondern auch die „schöne“ und die philosophische Literatur von Georg Heym über Goethe, Mörike, Heine bis hin zu Ernst Blochs „Prinzip Hoffnung“. Immer wieder gibt er praktische Anregungen zur Meditation. In alledem verdeutlicht er, was das heißt „Deus est caritas“ (Gott ist die Liebe), was Papst Benedikt XVI in seiner Enzyklika beschrieben hat und was der Grundtenor des Neuen Testaments ist, was vielfach auch im Alten Testament aufleuchtet. Dieses Handbuch der Auslegung biblischer Botschaft hinein in die Psychologie der praktischen Seelsorge kann nicht nur dem, der im Beruf diese Aufgabe hat, sondern jedem Menschen, der dem Leben dienen will, eine große Hilfe sein.

Paul Dieterich